

Umfrage über die politische Neutralität an den Aargauer Mittelschulen

Studie im Auftrag des Departements

Bildung, Kultur und Sport Aargau

KURZBERICHT

Mai 2023

IMPRESSUM

Befragung politische Neutralität Aargauer Mittelschulen
Mai 2023

Auftraggeberin: Departement Bildung, Kultur und Sport, Kanton Aargau

Auftragnehmerin: Sotomo, Dolderstrasse 24, 8032 Zürich

Autor/innen: Sarah Bütikofer, David Krähenbühl, Virginia Wenger, Anna John

Inhaltsverzeichnis

1	Über die Befragung	5
2	Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse	6
3	Die wichtigsten Erkenntnisse im Detail	7
3.1	Beurteilung Schulbesuch	7
3.2	Empfundene Benachteiligung	7
3.3	Politische Sozialisierung	9
3.4	Verortung auf der Links-rechts-Achse	12
3.5	Stimmung im Unterricht bei politischen Debatten	13
3.6	Qualität politischer Debatten	14
3.7	Teilnahme an politischen Debatten	15
3.8	Peer group pressure	17
3.9	Definition politischer und religiöser Neutralität	19
3.10	Worauf Schülerinnen und Schüler bei Lehrpersonen achten	20
4	Fazit	22

1 Über die Befragung

Sotomo hat im Auftrag des Departements für Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau eine Befragung bei Schülerinnen und Schülern und Lehrpersonen an den Aargauer Mittelschulen durchgeführt. Diese Untersuchung wurde auf Grund eines Postulats¹, das der Grosse Rat des Kantons Aargau im Juni 2022 überwiesen hat, durchgeführt. Das Ziel der Befragung war, die Wahrnehmungen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen in Bezug auf die politische Neutralität im Unterricht an den Aargauer Mittelschulen zu eruieren. Im Zentrum der Befragung stand die individuelle Empfindung des Unterrichtsklimas bei Debatten mit politischem Bezug im Mittelschulunterricht. Die Gestaltung des Unterrichts und die Evaluation der Themensetzung an den Aargauer Mittelschulen waren nicht Teil dieser Studie.

Die Datenerhebung der Online-Befragungen fand zwischen Ende Oktober bis Mitte November 2022 statt. Die Grundgesamtheit bildeten alle Schülerinnen und Schüler (total 6021 Personen) sowie Lehrpersonen (total 844 Personen) der Aargauer Mittelschulen. Der Rücklauf bei den Schülerinnen und Schülern betrug 37.7 Prozent, bei den Lehrpersonen 58.4 Prozent. Im Vergleich mit anderen Befragungen ist dies ein hoher resp. sehr hoher Rücklauf.

¹Vgl. GR 22.26: Postulat Dr. Adrian Schoop, FDP, Turgi, vom 18. Januar 2022 betreffend politische Neutralität der Mittelschulen

2 Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse

Die Haupterkenntnisse der Befragung können folgendermassen zusammengefasst werden:

- Grossmehrheitlich gehen die Aargauer Mittelschülerinnen und Mittelschüler gerne in ihre Schule. Sie fühlen sich wohl und empfinden die Atmosphäre an ihrer Schule als positiv →Abbildung 1.
- Einige Schülerinnen und Schüler fühlen sich an ihrer Schule (gelegentlich) benachteiligt. Dies trifft auf 16 Prozent der Befragten zu, das entspricht rund 350 Personen von gut 2200 Schülerinnen und Schülern, die an der Befragung teilnahmen. Die empfundene Benachteiligung ist am häufigsten auf die politische Einstellung oder die Nationalität zurückzuführen →Abbildung 2.
- Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen sind übereinstimmend der Ansicht, dass die politische Sozialisierung in erster Linie im Elternhaus und nicht in der Schule erfolgt →Abbildung 4.
- Gut die Hälfte der Befragten kann sich auf der Links-Rechts-Achse politisch verorten. Von denjenigen, die eine Verortung vorgenommen haben, stufen sich knapp dreissig Prozent auf der linken Seite ein, zwei Drittel in der politischen Mitte und fünf Prozent rechts →Abbildung 6.
- Politische Debatten werden von Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern gleichermassen als lehrreich betrachtet. Allerdings erachten die Lehrpersonen die Debatten als deutlich toleranter als die Schülerinnen und Schüler →Abbildung 7.
- Die Lehrpersonen nehmen die politischen Debatten auch als ausgeglichener wahr als Schülerinnen und Schüler →Abbildung 9.
- Die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler traut sich, sich bei einer Debatte mit politischem Bezug im Unterricht zu Wort zu melden →Abbildung 10. Schülerinnen trauen sich weniger als Schüler und politisch rechts positionierte Personen weniger als links positionierte. Auch Personen mit tiefem Vertrauen in ihre Schule und solche, die über weniger Wissen über Politik verfügen, trauen sich weniger, sich zu äussern.
- Manche Schülerinnen und Schüler leiden unter Peer Pressure bei politischen Debatten →Abbildung 12. Dies betrifft häufiger Schülerinnen und Schüler, die sich politisch (eher) rechts positionieren →Abbildung 13.
- Lehrpersonen sind sich einig: Die persönliche Haltung hat nicht in den Unterricht einzufließen →Abbildung 14.
- Nichts ist den Schülerinnen und Schülern an ihren Lehrpersonen so wichtig wie deren Fairness und Korrektheit ihnen gegenüber im Zusammenhang mit Leistungsbewertungen. Die politische Einstellung der Lehrpersonen interessiert die Schülerschaft hingegen nicht wirklich →Abbildung 15.

3 Die wichtigsten Erkenntnisse im Detail

3.1 Beurteilung Schulbesuch

Der Aargauer Schülerschaft gefällt es an der Mittelschule gut. Fast zwei Drittel der Befragten geben an, dass sie gerne oder sehr gerne zur Schule gehen. Sie fühlen sich wohl und nehmen die Stimmung in ihrer Abteilung mehrheitlich positiv wahr. Eindeutig negative Attribute wie aggressiv, intolerant oder ausgrenzend verbinden nur ganz wenige Schülerinnen und Schüler mit der Atmosphäre ihrer Schule (vgl. Abb. 1).

Abbildung 1: Atmosphäre an der Schule

lustig (77%)

harmonisch (48%)

engagiert (41%)

konstruktiv (33%)

langweilig (19%)

desinteressiert (19%)

anregend (19%)

Anderes (13%)

ausgrenzend (5%)

intolerant (4%)

aggressiv (3%)

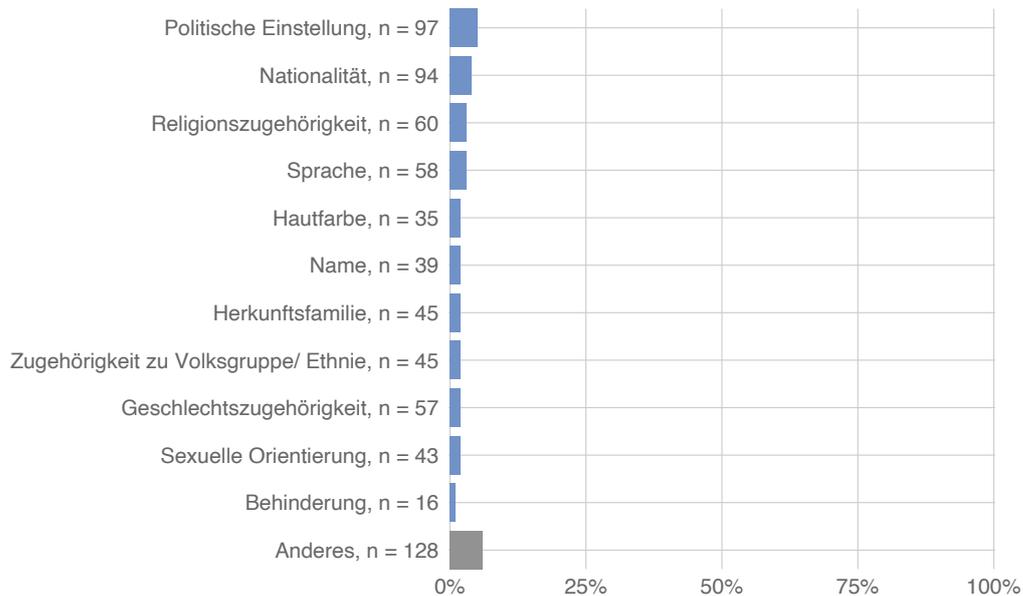
«Wie würden Sie die Atmosphäre in Ihrer Abteilung beschreiben? (Mehrfachantworten möglich)»; Erklärung der Darstellung: Je grösser der Begriff dargestellt wird, desto häufiger wurde er angekreuzt.

3.2 Empfundene Benachteiligung

Obwohl die meisten gerne zur Schule gehen und ein insgesamt positives Bild des Schulbesuchs zeichnen, fühlen sich einige wenige Personen an ihrer Schule (gelegentlich) benachteiligt. Am meisten Nennungen sind auf die politische Einstellung oder die Nationalität zurückzuführen (vgl. Abb. 2). Andere, nicht näher definierte Gründe, wurden allerdings noch öfter dafür verantwortlich gemacht. Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen zulässig, d.h. einige Personen fühlen sich aus mehreren Gründen benachteiligt.

Im Vergleich mit der Gesamtbevölkerung liegt der Anteil derjenigen Personen, die sich an den Aargauer Mittelschulen benachteiligt fühlen, deutlich tiefer, auch wenn die Erhebungen nicht direkt verglichen werden können.²

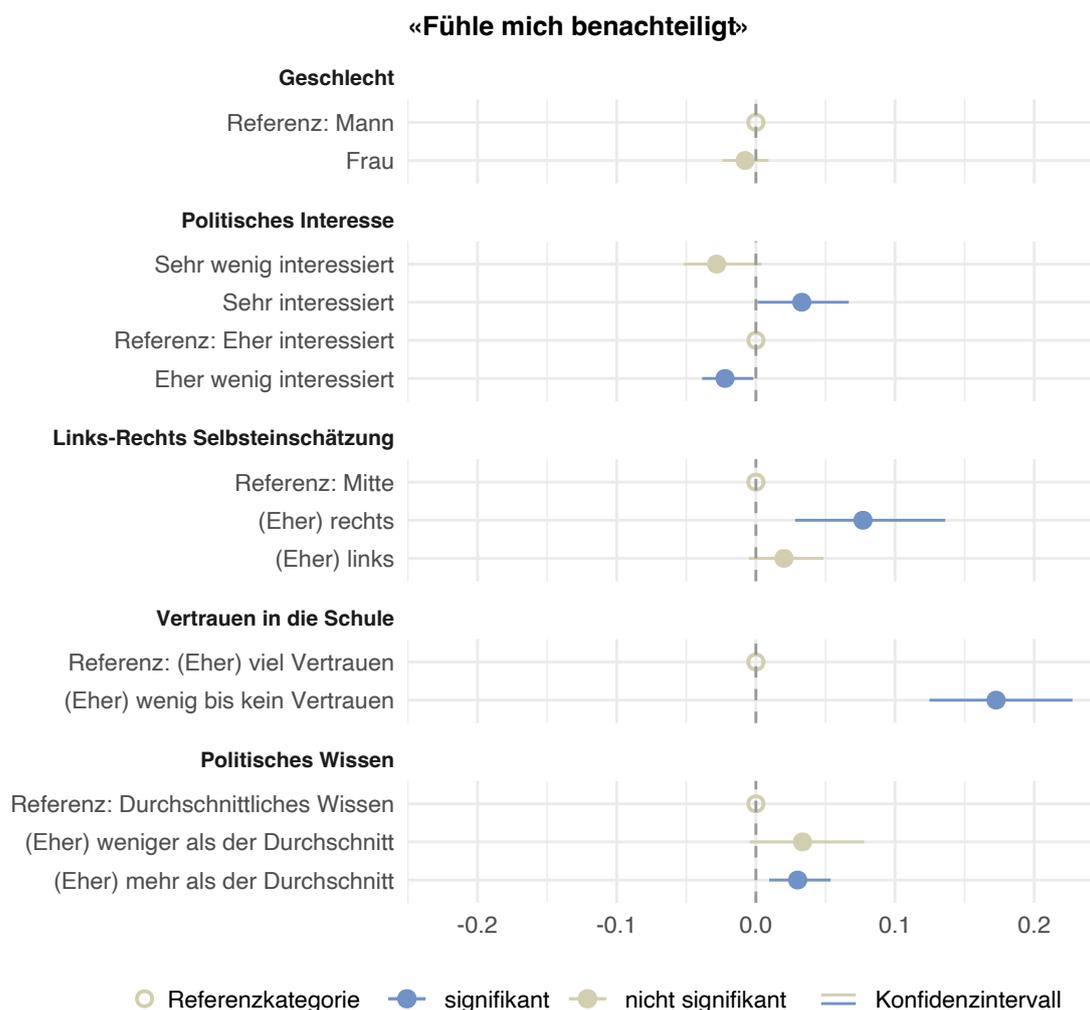
²Vgl. BFS - Erhebung zum Zusammenleben in der Schweiz (ZidS) 2023, Diskriminierungserfahrung.

Abbildung 2: Empfinden von Benachteiligung

«Auf Grund welcher Ihrer Eigenschaften oder Zugehörigkeiten zu bestimmten Gruppen fühlen Sie sich an Ihrer Schule (gelegentlich) benachteiligt?»

Vertiefende Analysen zeigen ein ziemlich genaues Bild derjenigen Personen, die sich benachteiligt fühlen: Es sind Schülerinnen und Schüler, die politisch (eher) rechts stehen, über ein grosses Interesse und Wissen über Politik verfügen, aber der Schule wenig bis kein Vertrauen entgegenbringen (vgl. Abb. 3).

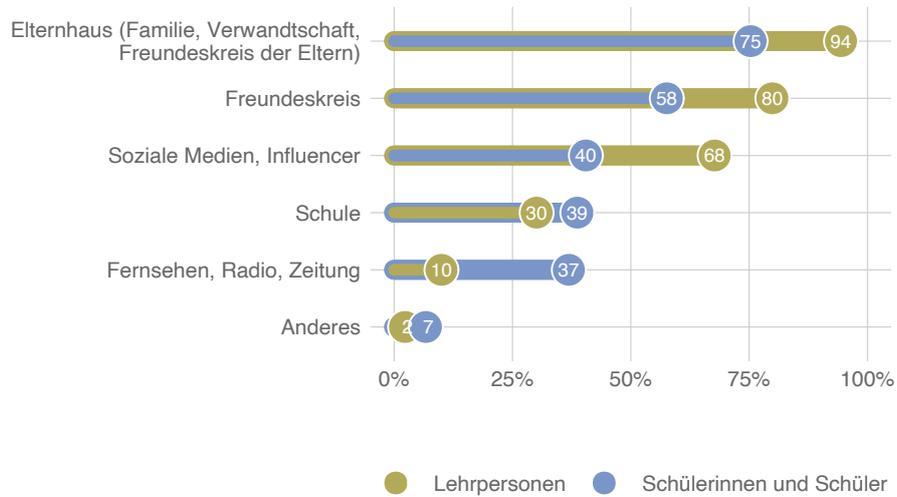
Abbildung 3: Regressionsanalyse - Benachteiligung



«Ich fühle mich an meiner Schule benachteiligt.» - Kontrolliert für Geschlecht, politisches Interesse, politische Position, Vertrauen in Schule und Wissen über Politik

3.3 Politische Sozialisierung

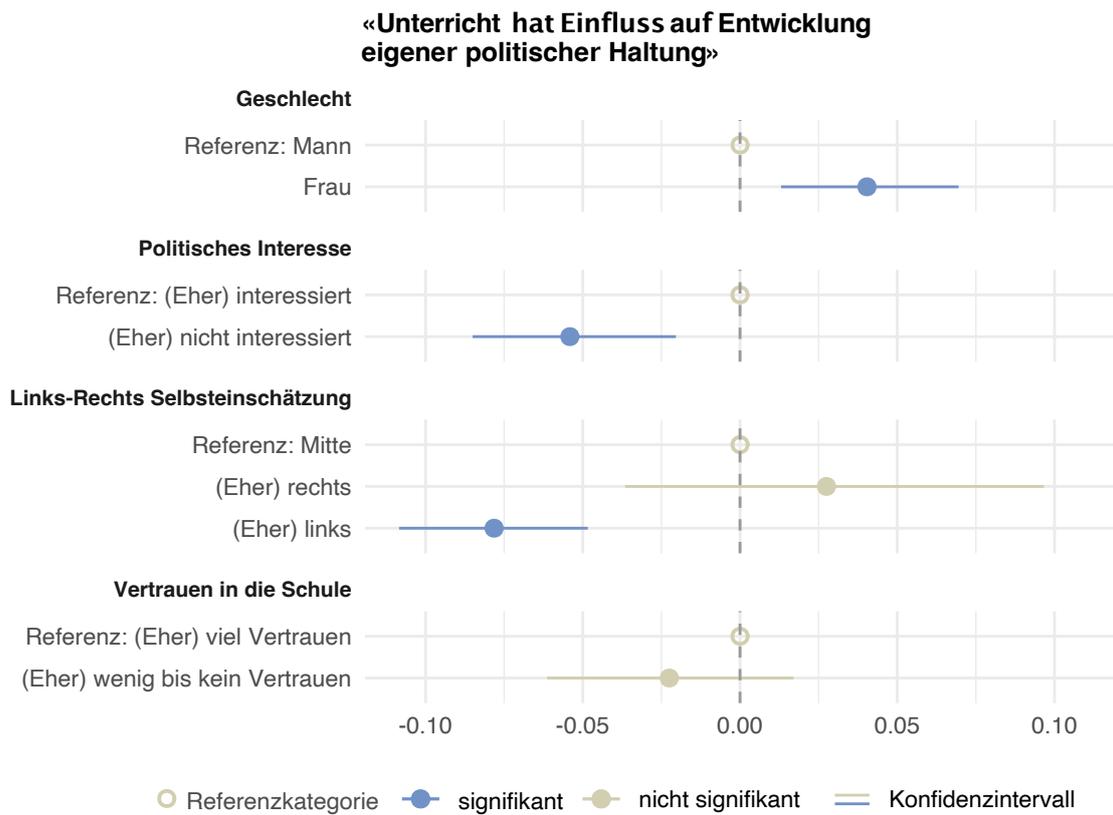
Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen sind sich einig darin, dass sich die politische Haltung in erster Linie im Elternhaus entwickelt (vgl. Abb. 4). Dem Unterricht an der Mittelschule wird auf die Entwicklung der politischen Haltung der Schülerinnen und Schüler ein deutlich kleinerer Einfluss beigemessen. Nur knapp ein Drittel der Lehrpersonen sind der Ansicht, dass die Schule der Ort ist, an dem sich die politische Einstellung entwickelt. Lehrpersonen schätzen den Einfluss des Freundeskreises und der sozialen Medien als deutlich höher ein, traditionelle Medien haben ihrer Ansicht nach fast keinen Einfluss. Schülerinnen und Schüler hingegen bewerten den Einfluss von Schule sowie sozialen und traditionellen Medien als ungefähr gleich gross.

Abbildung 4: Politische Sozialisierung

«Wo bildet sich die politische Einstellung von jungen Menschen am meisten heraus?» Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung durch Lehrpersonen

Eine vertiefte Analyse zeigt aber, dass vor allem die Schülerinnen sowie diejenigen Personen, die sich sehr für Politik interessieren, eher der Ansicht sind, dass der Unterricht einen Einfluss auf die Entwicklung der politischen Haltung haben kann. Ein ebenso deutlicher Zusammenhang zeigt sich dahingehend, dass wenig an Politik interessierte Personen und solche, die sich im linken politischen Spektrum verorten, der Ansicht sind, dass der Unterricht gerade keinen Einfluss auf die Entwicklung ihrer politischen Haltung hat (vgl. Abb. 5).

Abbildung 5: Regressionsanalyse - Einfluss Mittelschule auf politische Haltung

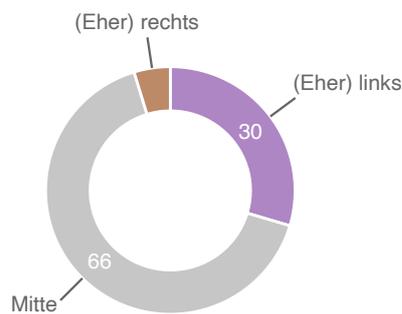


Einfluss des Unterrichts an der Mittelschule auf die Entwicklung der politischen Haltung - Kontrolliert für Geschlecht, politisches Interesse, politische Position und Vertrauen in Schule

3.4 Verortung auf der Links-rechts-Achse

Die Verortung auf der Links-rechts-Achse hängt von persönlichen Werthaltungen, politischen Überzeugungen und individuellen Erfahrungen ab. Von allen Aargauer Mittelschülerinnen und Mittelschülern, die eine Selbsteinstufung vorgenommen haben, positionieren sich 29 Prozent (eher) auf der linken Seite des politischen Spektrums, 5 Prozent (eher) rechts und 66 Prozent in der politischen Mitte, wie aus Abbildung 6 hervorgeht.

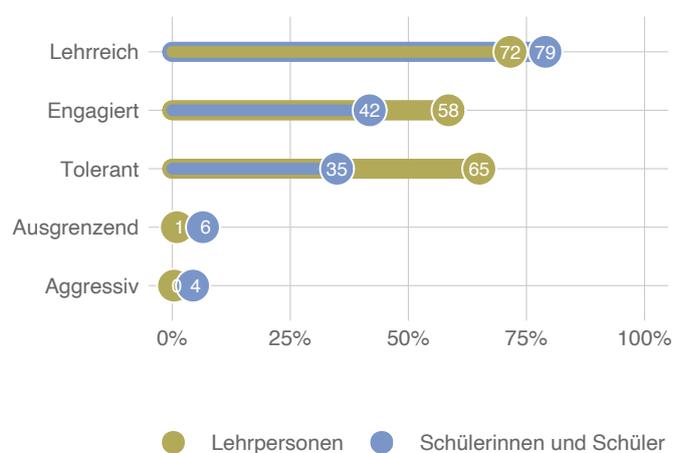
Abbildung 6: Selbstpositionierung auf Links-Rechts-Achse



3.5 Stimmung im Unterricht bei politischen Debatten

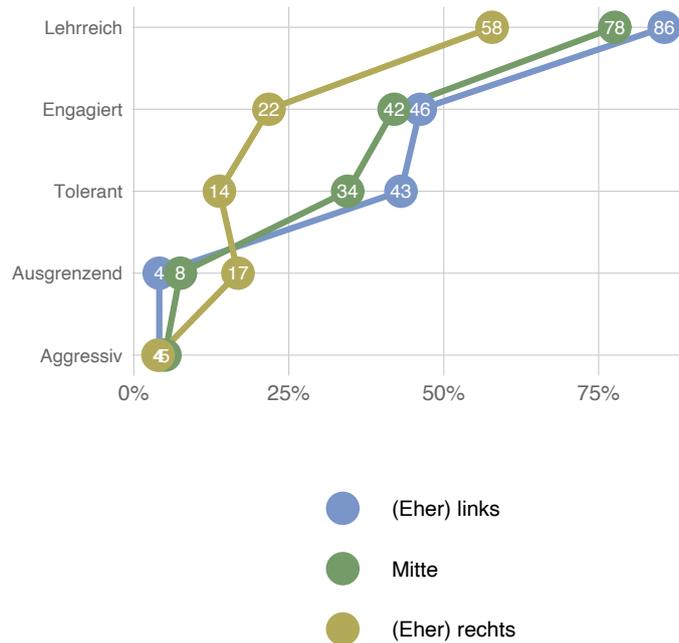
Gut die Hälfte der Lehrpersonen gibt an, im Mittelschulunterricht Themen mit politischem Bezug zu behandeln. Wenn im Unterricht Themen mit politischem Bezug behandelt werden, werden sie von den Lehrpersonen und der Schülerschaft gleichermaßen als lehrreich betrachtet. Allerdings erachten die Lehrpersonen diese Debatten als deutlich toleranter, als dies die Schülerinnen und Schüler tun. Die Lehrpersonen nehmen die Schülerinnen und Schüler auch engagierter wahr als diese selbst, wie aus Abbildung 7 hervorgeht.

Abbildung 7: Stimmungen bei Debatten mit politischem Bezug im Unterricht



Selbsteinschätzung der Schüler:innen und Fremdeinschätzung durch Lehrpersonen

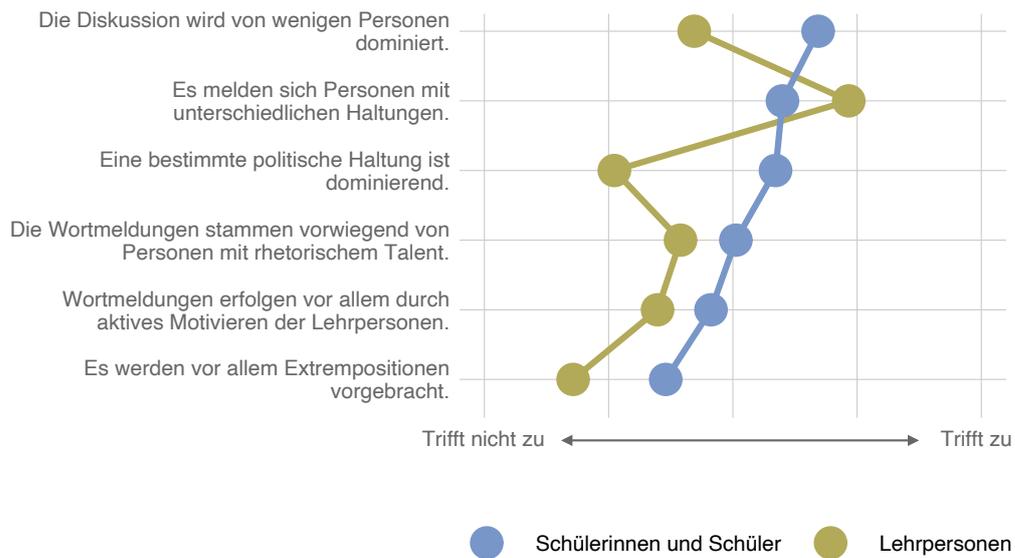
Bei dieser Frage zeigt sich auch, dass Schülerinnen und Schüler, die politisch rechts positioniert sind, die Debatten als weniger lehrreich, weniger engagiert, weniger tolerant und dafür als leicht ausgrenzender wahrnehmen als diejenigen Schülerinnen und Schüler, die in der politischen Mitte oder links davon positioniert sind (vgl. Abb. 8).

Abbildung 8: Stimmungen bei Debatten mit politischem Bezug im Unterricht

Einschätzung der Schülerinnen und Schüler – nach politischer Positionierung

3.6 Qualität politischer Debatten

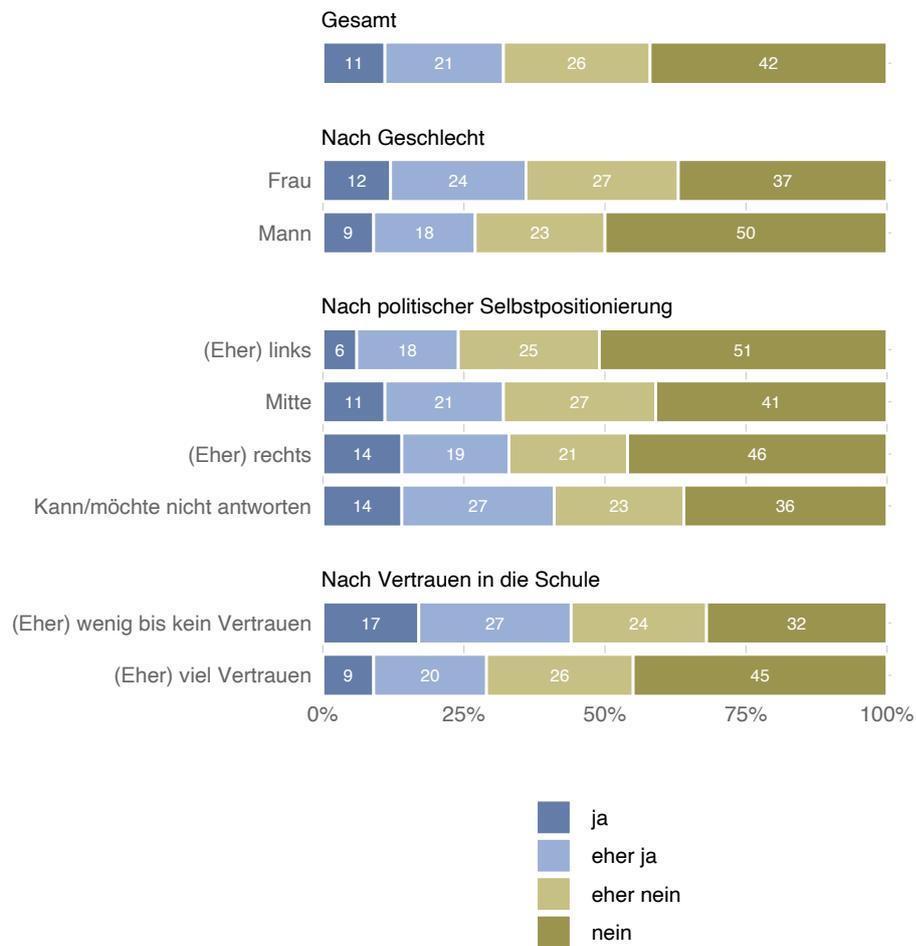
Lehrpersonen gehen stärker davon aus, dass sich Personen mit unterschiedlichen Haltungen melden, als dies Schülerinnen und Schüler wahrnehmen. Zugleich zeigt sich, dass die Schülerinnen und Schüler öfter als die Lehrpersonen den Eindruck haben, dass die Debatten im Unterricht von einer politischen Haltung dominiert werden. Auch sind mehr Schülerinnen und Schüler als Lehrpersonen der Ansicht, dass die Diskussionen von Personen mit rhetorischem Talent dominiert werden (vgl. Abb. 9).

Abbildung 9: Verlauf der Debatten

«Wie verlaufen üblicherweise Diskussionen mit politischem Bezug in Ihren Unterrichtsstunden?» (Lehrpersonen) und «Wie beurteilen Sie Diskussionen mit politischem Bezug in Ihrer Abteilung?» (Schöler/innen)

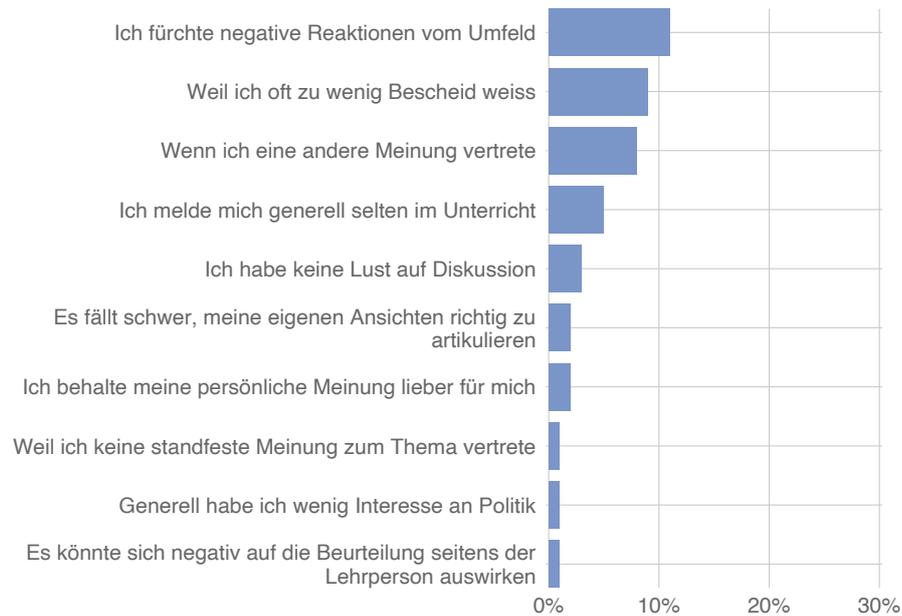
3.7 Teilnahme an politischen Debatten

Auch die Frage, ob man sich im Unterricht traue, sich zu Wort zu melden, bewerten Mittelschölerinnen und Mittelschöler etwas anders als Lehrpersonen. Ein Drittel der Befragten traut sich bei Debatten mit politischem Bezug im Unterricht häufig nicht, sich zu Wort zu melden. Schölerinnen trauen sich dabei häufiger nicht, sich zu melden als Schöler: Bei Frauen beträgt der Anteil 36 Prozent, bei Männern 27 Prozent. Zudem liegt bei Schölerinnen und Schöler, die politisch rechts oder im Zentrum stehen, der Anteil, welcher sich häufig nicht zu melden traut, bei einem Drittel. Bei den politisch links stehenden Personen beträgt er einen Viertel (vgl. Abb. 10).

Abbildung 10: Zurückhaltung bei Meinungsäußerung bei politischen Themen

«Ich traue mich bei Themen mit politischem Bezug häufig nicht, mich zu Wort zu melden.»

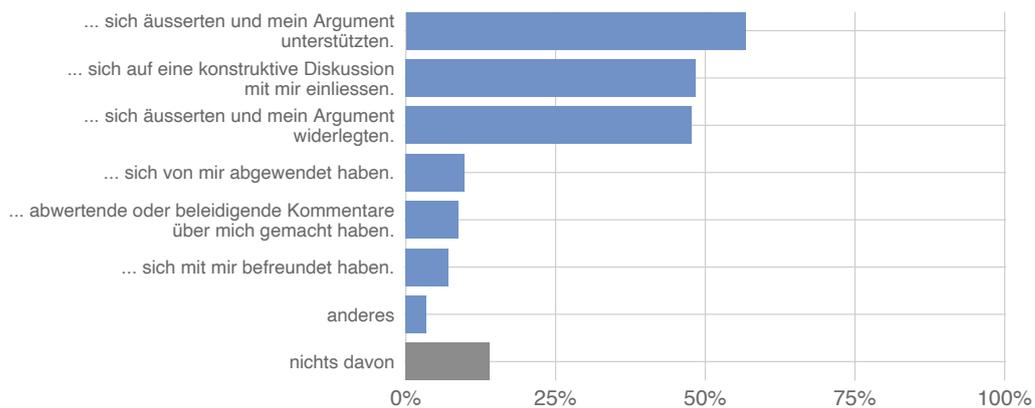
In einer offenen Frage wurden die Schülerinnen und Schüler, die angaben, sich nicht zu äussern zu trauen, nach den Gründen dafür gefragt. Gesamthaft gingen dabei 1037 Nennungen ein, wieso man sich nicht traue, im Unterricht bei Themen mit politischem Bezug zu Wort zu melden. Der am häufigsten genannte Grund ist die Befürchtung vor negativen Reaktionen aus dem Umfeld. Viele Schülerinnen und Schüler äussern sich aber auch darum nicht, weil sie der Meinung sind, zu wenig über die diskutierten Themen zu wissen (vgl. Abb. 11).

Abbildung 11: Gründe, wieso man sich im Unterricht bei politischen Debatten nicht zu äussern traut

«Weshalb trauen Sie sich manchmal nicht, sich zu äussern?»

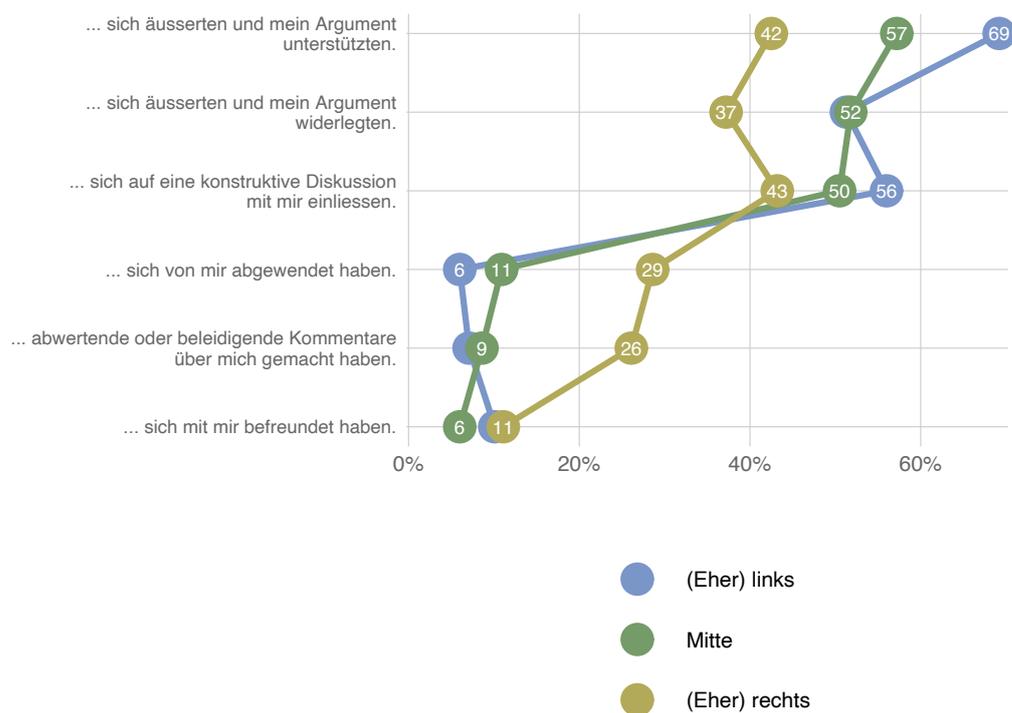
3.8 Peer group pressure

Wie aus Abbildung 12 hervorgeht, nehmen die Schülerinnen und Schüler ihre Mitschülerinnen und Mitschüler bei Debatten unterschiedlich wahr. Über die Hälfte gibt an, von Mitschülerinnen und Mitschülern schon Unterstützung erfahren zu haben. Die Hälfte der Befragten hat schon erlebt, dass sich die Kolleginnen und Kollegen auf eine konstruktive Diskussion eingelassen haben, aber auch, dass die eigenen Argumente widerlegt wurden. Allerdings erlebten auch einige Personen negative Reaktionen, wie abwertende Kommentare oder ein sich Abwenden von der entsprechenden Person.

Abbildung 12: Möglichkeit der Meinungsäußerung

«Nach einer politischen Äusserung im Unterricht hatte ich schon den Eindruck, dass Mitschülerinnen und Mitschüler... (Mehrfachantworten möglich)»

Vor allem Schülerinnen und Schüler, die sich (eher) rechts positionieren, fallen in Bezug auf ihre Wahrnehmung im Vergleich mit den in der Mitte bzw. (eher) links positionierten Befragten auf. So erleben sie deutlich seltener, dass ihre Kolleginnen und Kollegen sie unterstützten und geben dafür häufiger an, dass sie abwertende Kommentare oder auch Zurückweisung erlebt haben (vgl. Abb. 13).

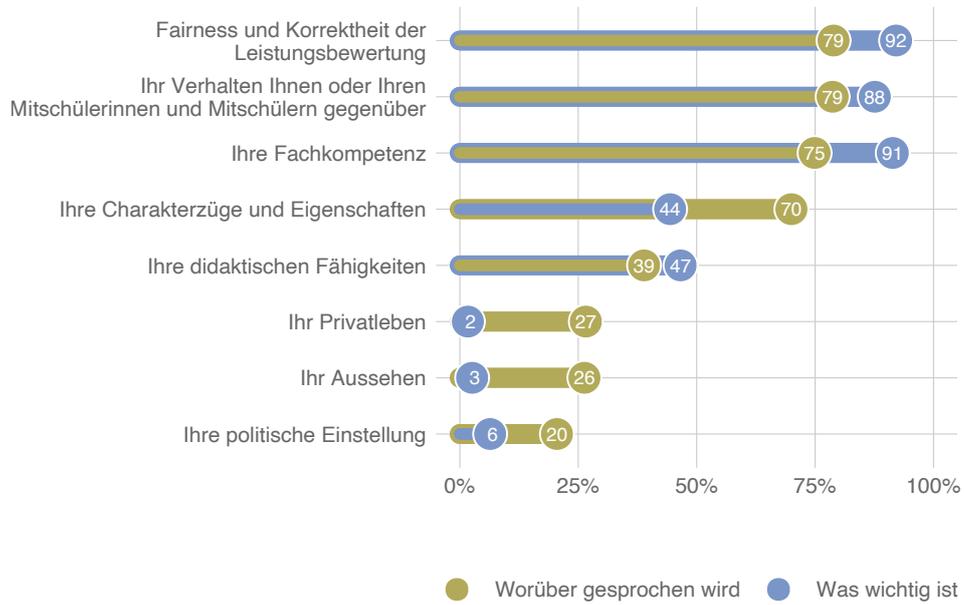
Abbildung 13: Möglichkeit der Meinungsäusserung

«Nach einer politischen Äusserung im Unterricht hatte ich schon den Eindruck, dass Mitschülerinnen und Mitschüler... (Mehrfachantworten möglich)» - Nach Links-Rechts-Selbstpositionierung; (Eher) links: N = 564; Mitte: N = 1081; (Eher) rechts: N = 89. Keine Angabe bei Links/Rechts: N = 521

3.9 Definition politischer und religiöser Neutralität

Die Lehrpersonen wurden nach ihrer persönlichen Definition der politischen und religiösen Neutralität im Unterricht gefragt. Je grösser und dicker ein Begriff in Abbildung 14 erscheint, desto öfter wurde er genannt. Meinungspluralismus, verschiedene Perspektiven und Respekt gegenüber anderen Werthaltungen wurden am häufigsten genannt. Ebenso häufig wurde betont, dass die persönliche Haltung nicht in den Unterricht einzufließen habe und die Schülerinnen und Schüler nicht zu beeinflussen seien.

Abbildung 15: Worauf achten Schülerinnen und Schüler bei Lehrpersonen?



«Worüber reden Sie mit Ihren Abteilungskolleginnen und -kollegen, wenn Sie über Ihre Lehrerinnen und Lehrer sprechen? (Mehrfachantworten möglich)» und «Was ist für Sie persönlich wichtig bei Lehrpersonen? (Mehrfachantworten möglich)»

4 Fazit

Im Zentrum der Untersuchung stand der Umgang mit Themen mit politischem Bezug im Schulunterricht an den Aargauer Mittelschulen. Es ging bei den durchgeführten Befragungen darum zu eruieren, inwieweit sich die Schülerinnen und Schüler im Unterricht bei Themen mit politischem Bezug einbringen können und wie die Lehrpersonen kontroverse Diskussionen im Unterricht begleiten. An der durchgeführten Befragung nahmen knapp vierzig Prozent aller Aargauer Mittelschülerinnen und Mittelschüler sowie knapp sechzig Prozent aller Lehrpersonen teil.

Die Untersuchung zeigt auf, dass die Schülerinnen und Schüler der Aargauer Mittelschulen grundsätzlich gerne zur Schule gehen. Sie haben grossmehrheitlich Vertrauen in die Schule und fühlen sich im Schulalltag wohl. Es ist ihnen dabei ein sehr grosses Anliegen, dass ihre Schule ihnen Sicherheit und Wohlbefinden vermittelt. Wie die Befragung zu Tage bringt, fühlt sich eine kleine Minderheit der Mittelschülerinnen und -schüler an ihrer Schule manchmal auf Grund von persönlichen Eigenschaften oder Gruppenzugehörigkeiten benachteiligt. Dies betrifft rund sechzehn Prozent der Schülerinnen und Schüler. Am häufigsten fühlen sich Aargauer Mittelschülerinnen und Mittelschüler wegen ihrer politischen Einstellung oder ihrer Nationalität benachteiligt.

Es betrifft dies vorwiegend sehr an Politik interessierte Personen, die sich eher im rechten Spektrum positionieren und nach eigener Einschätzung auch über viel politisches Wissen verfügen, doch der Schule wenig Vertrauen entgegenbringen. Viele Auswertungen zeigen, dass mangelndes Vertrauen in die Schule ein sehr wichtiger erklärender Faktor ist. Ganz allgemein kann dieses mangelnde Vertrauen aber nicht auf die Lehrpersonen-Schüler/innen-Beziehung zurückgeführt werden. Vielmehr scheint es sich dabei eher um eine Folge von Reibungen zu handeln, die zwischen den Schülerinnen und Schülern entstehen. So nehmen Mittelschülerinnen und Mittelschüler denn auch wesentlich häufiger negative Reaktionen auf erbrachte Meinungsäusserungen im Unterricht durch den Kollegenkreis als durch Lehrpersonen wahr. Dieses Empfinden kann weitreichende Auswirkungen auf das Wohlergehen der jungen Menschen an den Schulen haben. Es ist folglich eine gemeinsame Aufgabe der Mittelschulen und Lehrpersonen, für eine Lernatmosphäre zu sorgen, die allen Schülerinnen und Schülern eine vertrauensvolle Basis bietet.

